

## NEWSLETTER – GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE. November 2022

Liebe Leserinnen und Leser,

der Traum von der grenzenlosen Kommunikation scheint heute dank der internationalen Vernetzung weitgehend verwirklicht. In der DDR sah das ganz anders aus. Und dennoch gab es mit Mail Art ein Ventil, die bestehenden engen Grenzen kommunikativ zu durchbrechen. Mail Art-Aktivisten versandten und empfangen weltweit Postkarten, durchaus auch systemkritischen Inhalts. Die Ergebnisse stellten sie anschließend in privaten Räumen aus und luden Gleichgesinnte zu Vernissage und Austausch ein. Was heute digital über Social Media Normalität ist, wurde früher als Mail Art analog und unter ungleich schwierigeren Bedingungen durchgeführt. Zudem war man in der DDR der Gefahr ausgesetzt, als Mail Art-Aktivist in den Fokus der Staatssicherheit zu geraten.



Ergebnisse eines Mail Art-Workshops  
Foto: Antje Friedrich

Durch die Beschäftigung und die Auseinandersetzung mit der historischen Mail Art hat die Gedenkstätte in Kooperation mit dem Verein Kultur Aktiv e.V. und mit Hilfe einer Projektförderung durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten einen Workshop entwickelt, der seitdem kostenfrei über die Gedenkstätte angeboten wird. Unter diesem Link können Sie interessierte Gruppen kostenfrei anmelden: <https://www.stasihaft-dresden.de/Besucheranmeldung>

Im November haben die ersten Jugendlichen an diesen Workshops teilgenommen und es sind beeindruckende Ergebnisse entstanden.

Der Workshop ist unentgeltlich. Das Projekt „Mail-Art und Denkstätte“ in Trägerschaft der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden und in Kooperation mit Kultur Aktiv wird gefördert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Projekträger



Kooperationspartner



Gefördert von



**Noch auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk? Da wir im kommenden Jahr die Eintrittspreise erhöhen müssen, können Sie bis zum 23. Dezember 2022 Tickets für das Folgejahr erwerben.**

Wir wünschen Ihnen eine frohe Adventszeit! Mit herzlichen Grüßen

Ihr Team der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Unsere Themen im Newsletter sind:

- [Veranstaltungen](#)
- [Ausstellungen](#)
- [Fundstück](#)
- [Gedenkstätten gestalten – Auf dem Weg zur neuen Dauerausstellung](#)
- [Zu neuem Patriotismus?! Spurensuche auf den Pfaden einer Revolution](#)

\*\*\*\*\*

## #VERANSTALTUNGEN

### Tag der offenen Tür

5. Dezember 2022, 10:00 - 17:00 Uhr

Die Gedenkstätte lädt am 5. Dezember 2022 alle Interessierten zu einem kostenfreien Besuch der Gedenkstätte ein. Anlass ist der Jahrestag der friedlichen Besetzung der Dresdner Staatssicherheitszentrale 1989. Besucher haben die Möglichkeit, den historischen Ort zu erkunden und erfahren, wie der staatliche Repressionsapparat politische Gegner auszuschalten versuchte. In den kargen Zellen des sowjetischen Haftkellers erfährt man von Schicksalen politisch Inhaftierter der sowjetischen Besatzungsmacht. Von hier aus begann für viele nach der Verurteilung durch ein Sowjetisches Militärtribunal der Weg in eines der sowjetischen Arbeitslager.

Kostenfreie öffentliche Führung um 14:00 Uhr.



Mauer mit Gedenktafel an der Bautzner Straße mit Gedenktafel an die Besetzung der Stasi-Bezirksverwaltung  
Foto: Authentik Basti

## Abend der Begegnung für Verfolgte und Inhaftierte der kommunistischen Diktatur

5. Dezember 2022, 17:00 - 20:00 Uhr

Am 5. Dezember 2022 erinnert die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden an den Tag der Besetzung der Dresdner Staatssicherheitszentrale 1989 durch Dresdner Bürger. Aus diesem Anlass laden der Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden und die Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu einem Abend der Begegnung in die Gedenkstätte ein. Der Begegnungsabend wendet sich vor allem an Verfolgte und Inhaftierte der kommunistischen Diktatur 1945



© Pawel Sosnowski

bis 1989 auf dem Gebiet des heutigen Sachsens. Alle Interessierte, die zu diesem Kreis gehören, sind dazu herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich unter den untenstehenden Kontaktdaten an. Bitte kontaktieren Sie uns auch, wenn Sie noch keine Einladung erhalten haben sollten, damit wir Sie in unseren Einladungsverteiler aufnehmen können und Sie in den Folgejahren unsere Einladungen erhalten.

Auch in diesem Jahr bietet Ihnen der Abend der Begegnung wieder die Möglichkeit, bei einem Imbiss miteinander ins Gespräch zu kommen. In einem künstlerischen Programm zeigen wir die Premiere von „Ich will diese Zeit verlassen. Ein Film für die Freiheit“ von Ahmad Mesgarha. In dem 30-minütigen Film verwebt der Dresdner Schauspieler Gedichte und Texte politischer Häftlinge und Eindrücke des Gedenkortes – dem ehemaligen Stasi-Untersuchungsgefängnis an der Bautzner Straße. Der Film wurde 2020 vom Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert.

Im Rahmen des Begegnungsfests eröffnen wir ebenfalls die Ausstellung „Frauenzuchthaus Hoheneck. Ort des Justizterrors“ des Frauenkreis der ehemaligen Hoheneckerinnen e.V.

Über Ihre Teilnahme, gern auch mit Angehörigen, freuen wir uns. Auch für Ihre Anmerkungen und Rückfragen stehen wir Ihnen sehr gern zur Verfügung.

### Kontakt:

Katrin Thiel (Zeitzeugenbeauftragte):

Tel. 0351 810 74 046, E-Mail: [katrin.thiel@denk-mal-dresden.de](mailto:katrin.thiel@denk-mal-dresden.de)

Dr. Christine Bücher (Veranstaltungsorganisation):

Tel. 0173 97 68 38 2, E-Mail: [Christine.Buecher@denk-mal-dresden.de](mailto:Christine.Buecher@denk-mal-dresden.de)

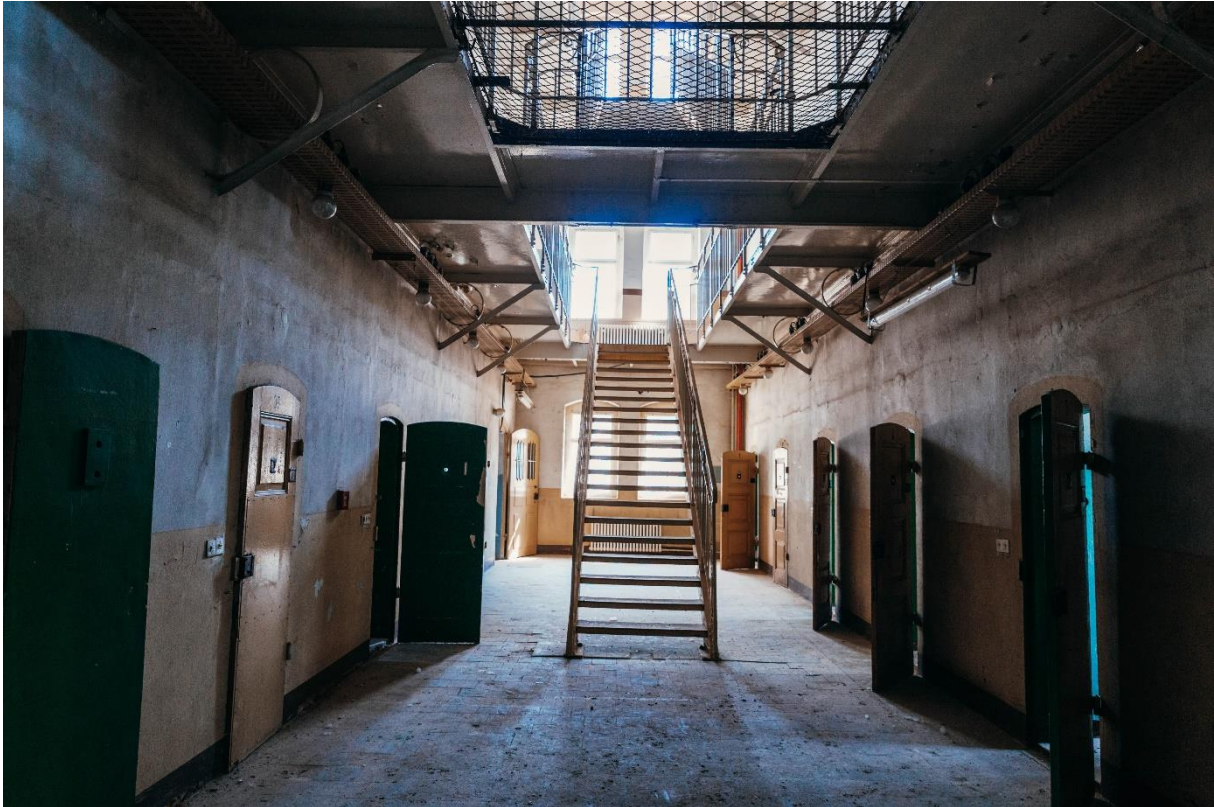
\*\*\*\*\*

## #AUSSTELLUNG

### Frauenzuchthaus Hoheneck – Ort des Justizterrors

Wanderausstellung des Frauenkreises der ehemaligen Hoheneckerinnen e.V.  
in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

6. Dezember 2022 - 26.02.2023



Der Zellentrakt im Südflügel der ehemaligen Festung, Zuchthaus Hoheneck, © Valerie Misz 2020

Die Ausstellung aus 13 Roll-Ups berichtet ausführlich über den Haftalltag im Zuchthaus Hoheneck und erzählt eindrucksvoll das Leben von sieben Frauen nach, die in Hoheneck teilweise mehrere Jahre in Haft verbüßen mussten.

Die Ausstellung geht zurück auf die Initiative des Frauenkreises der ehemaligen Hoheneckerinnen. Der Verein setzt sich aus Frauen zusammen, die in der DDR im Zuchthaus Hoheneck inhaftiert waren. Seine Entstehung geht auf das Jahr 1991 zurück, als sich nach der Maueröffnung ehemalige Strafgefangene aus ganz Deutschland wieder gemeinsam treffen konnten. Ziel des Vereins ist es, die Erinnerungen an Diktatur, Unterdrückung und Unrecht aufrecht zu halten und zu „bezeugen, welchen Leiden, Herabwürdigungen, gesundheitlichen Strapazen bei der Zwangsarbeit, Intrigen unter den Häftlingen, Zersetzungen und Willkür sie ausgesetzt waren.“ (Ausstellungstext)

Diese Ausstellung wurde mit freundlicher Unterstützung von der Stadtverwaltung Stollberg sowie Valerie Misz (Fotografie & Grafikdesign) erstellt.



**Sächsischer Landtag**



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

\*\*\*\*\*

## #FUNDSTÜCK

**Demonstrationsaufruf vor dem Gebäude der Staatssicherheit. Gesendet am 5. Dezember 1989 gegen 12:30 Uhr vom Sender Dresden**

Originale Kopie vom 05.12.1989

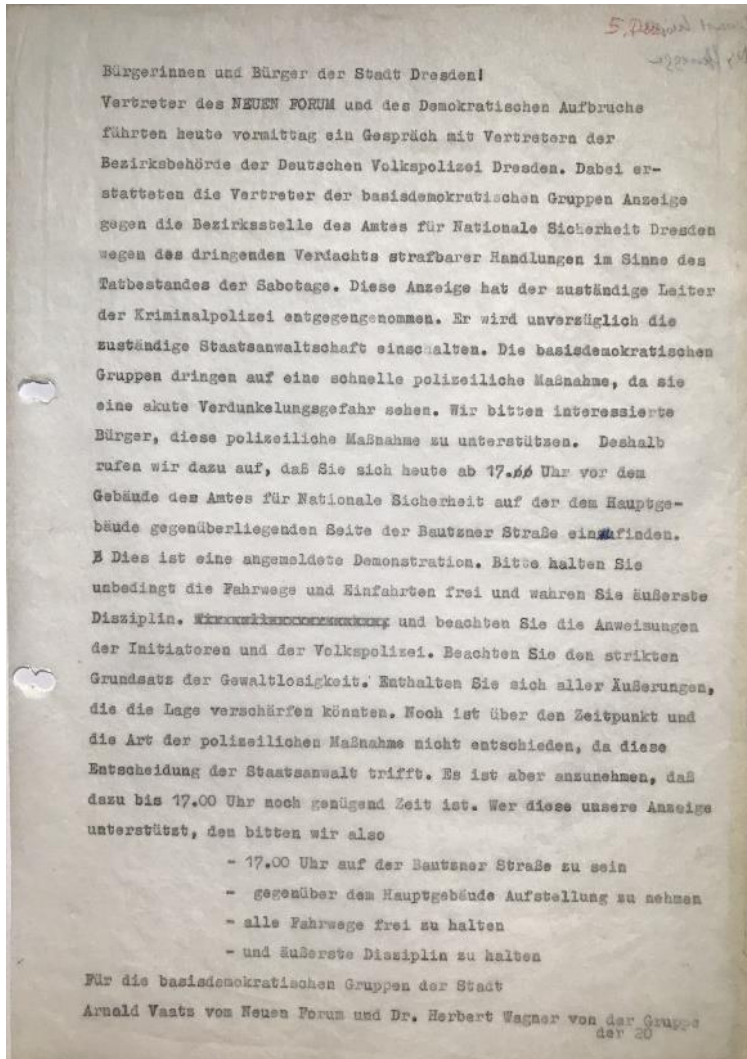


Foto: Franz-Joseph Hille

Am Mittag des 5. Dezember 1989 verfassten Arnold Vaatz vom Neuen Forum und Dr. Herbert Wagner von der Gruppe der 20 einen Aufruf, den sie abwechselnd in die Schreibmaschine des Senders Dresden eintippten. Der Sender war zu dem Zeitpunkt im linken Seitenflügel des Deutschen Hygiene-Museums untergebracht. Gleich nach den Nachrichten um 12:30 Uhr wurde der Aufruf von einem Rundfunksprecher verlesen. Da der berechtigte Verdacht bestand, dass die Staatssicherheit Akten vernichtete, riefen die basisdemokratischen Gruppen „Neues Forum“ und „Gruppe der 20“ zu einer Demonstration vor dem Gelände der Dresdner Staatssicherheitszentrale an der Bautzner Straße auf.

Nicht vorauszusehen war zu diesem Zeitpunkt, dass am Abend des 5. Dezember das Staatssicherheitsgelände friedlich durch Dresdner Bürger besetzt werden würde.

Das getippte Original verblieb beim Sender. Die einzige Kopie auf dünnem Papier nahm Dr. Herbert Wagner an sich. Den abgebildeten Text tippte er später ab. Die originale Kopie übergab er dem Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden.

\*\*\*\*\*

## #GEDENKSTÄTTENGESTALTEN – AUF DEM WEG ZUR NEUEN DAUERAUSSTELLUNG

**Lutz Hartmann** (\*1965) ist ein echter „Überflieger“. Er wurde im Flugzeug auf dem Rückflug von Ungarn über Österreich geboren. Als gelernter Tischler und Nachrichtentechniker arbeitete er in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre an der „Druschba“-Erdgastrasse in Sibirien mit. In der Gedenkstätte ist er seit sechs Jahren vor allem für bauliche und Hausmeistertätigkeiten im Einsatz.

### **Was ist Ihre Aufgabe in der Gedenkstätte?**

Das sind Hilfs-, Holz-, Rekonstruktions-, und Reparaturtätigkeiten. Gegenwärtig bin ich hauptsächlich mit dem Ausbessern und Verputzen von Rissen, Bohrlöchern oder beschädigter Wandbereiche, dem Demontieren von Trockenbauwänden oder dem Schleifen von Oberflächen beschäftigt. Es kommt aber auch schon mal vor, dass ich einzelne Einrichtungsgegenstände in der Gedenkstätte nachfertige oder einbaue, wie zuletzt eine historische Toilette in einer Zelle.

### **Was ist Ihnen besonders wichtig bei der Neukonzeption?**

Ich finde wichtig und gut, dass nicht nur die Haftbedingungen, sondern vor allem die Allseitigkeit der Stasi gezeigt werden. Zu sehen sein wird, wie das gesamte System funktionierte, wie die Stasi in das Leben der Menschen eingegriffen hat. Der Mann hat die Frau und die Frau den Mann bespitzelt, befördert wurde man nur, wenn man sich angepasst hat. Das galt auch für mich: Ich hätte nie an der Erdgastrasse mitarbeiten können, wenn ich aufgemuckt hätte. Ohne die Stasi lief nichts. Meine Mutter zum Beispiel hat nur einen Kindergartenplatz für mich bekommen, weil sie in die Partei eingetreten ist. Später musste mein Vater in die Partei eintreten, damit mein Bruder einen Kindergartenplatz bekam.

### **Welches Objekt oder welcher Ort fasziniert Sie in besonderer Weise in der Gedenkstätte?**

Es ist kein besonderes Objekt. Es ist eher der Fakt, dass man jetzt das sehen kann, von dem man früher nur gehört hatte oder was man so wusste. Das Hafthaus sah man früher ja nicht, wenn man nicht zu den politisch Verfolgten zählte. Es ging das Gerücht um, dass das Gelände drei Stockwerke in die Erde ging, und man hörte ja öfter, dass Menschen einfach verschwunden sind. Das war schon gruselig.

### **Die Gedenkstätte in zehn Jahren – wie sieht sie aus?**

Modern und zeitgemäß. Und ihre Aufgabe als Mahnmal steht dann stärker im öffentlichen Fokus.



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Die Neukonzeption und Umsetzung einer ständigen Ausstellung in der Gedenkstätte Bautzner Straße wird gefördert von der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. [www.kulturstaatsministerin.de](http://www.kulturstaatsministerin.de) Dresden



Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

\*\*\*\*\*

## # ZU NEUEM PATRIOTISMUS?! SPURENSUCHE AUF DEN PFADEN EINER REVOLUTION

Reihe zur Friedlichen Revolution in Dresden von Uljana Sieber

Teil 3



Rede des Bundeskanzlers Helmut Kohl am 19. Dezember 1989 auf dem Dresdner Neumarkt vor der Ruine der Frauenkirche, Foto: Ulrich Hässler

**Frauenkirche.** 19. Dezember 1989. Der deutsche Bundeskanzler und der DDR-Ministerpräsident treffen sich in Dresden, um über eine deutsch-deutsche Vertragsgemeinschaft zu verhandeln. Es sind Helmut Kohl und Hans Modrow – Letzterer bis vor Kurzem noch Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung in Dresden, also faktisch der erste Mann im Bezirk, und nunmehr der erste Mann der DDR-Regierung.<sup>1</sup> Modrows Ziel ist die Eigenständigkeit der DDR. Wie schnell sie Geschichte sein würde, deutet sich nachmittags vor der Ruine der Frauenkirche an, als der spätere „Kanzler der Einheit“ auf die Tribüne steigt.<sup>2</sup>

*„Es ist eine Demonstration für Demokratie, für Frieden, für Freiheit und für die Selbstbestimmung unseres Volkes. Und, liebe Freunde, Selbstbestimmung heißt für uns – auch in der Bundesrepublik –, daß wir Ihre Meinung respektieren. Wir wollen und wir werden niemanden bevormunden. Wir respektieren das, was Sie entscheiden für die Zukunft des Landes. [...] Wir wollen vor allem auf dem Felde der Wirtschaft eine möglichst enge Zusammenarbeit mit dem klaren Ziel, daß die Lebensverhältnisse hier in der DDR so schnell wie möglich verbessert werden. Wir wollen, daß die Menschen sich hier wohl fühlen. Wir wollen, daß sie in ihrer Heimat bleiben und hier ihr Glück finden können. Entscheidend für die Zukunft ist, daß die Menschen in Deutschland zueinanderkommen können, daß der freie Reiseverkehr in beiden Richtungen dauerhaft garantiert ist. [...] Sie werden im kommenden Jahr freie Wahlen haben. Sie werden frei entscheiden, wer mit Ihrem Vertrauen versehen im Parlament sitzt. Sie werden eine frei*



gewählte Regierung haben. Und auch das lassen Sie mich hier auf diesem traditionsreichen Platz sagen: Mein Ziel bleibt – wenn die geschichtliche Stunde es zuläßt – die Einheit unserer Nation. Ich grüße hier von Dresden aus alle unsere Landsleute in der DDR und in der Bundesrepublik Deutschland. Ich wünsche Ihnen und uns allen ein friedvolles Weihnachtsfest, ein glückliches Jahr 1990. Gott segne unser deutsches Vaterland!“<sup>3</sup>

Zielsicher und emotionalisierend beschritt Kohl bereits an diesem Tag den Weg zur Einheit. Gefühle eines noch wenig klar umrissenen Patriotismus bestimmten die Szene – lokal und doch von deutschlandweiter, sogar europäischer Bedeutung. Die Wahlen, die im März 1990 in der DDR folgten, sollten ein klares Votum für Kohls Vision und Ausdruck jahrzehntelang unterdrückter Sehnsüchte von Millionen DDR-Bürgern sein, bitter (zunächst) jedoch für jene, die einen eigenen, dritten Weg erhofft hatten und dafür auf die Straße gegangen waren. Die erste große Erfahrung, dass Demokratie mitunter schwer zu ertragen ist – waren es doch nicht in erster Linie Montagsdemonstranten des beginnenden Herbstes '89, von denen der euphorische Einheitswille ausging. Spätestens seit dem Fall der Mauer im November hatten sich die Demonstrationen gewandelt, eine Teilnahme war nicht mehr gefährlich und neben Forderungen nach Freiheit und Demokratie stand auch die nach der deutschen Einheit.<sup>4</sup> Im Oktober sah das noch ganz anders aus – in Ostdeutschland, Sachsen, Dresden.

Die Ereignisse laufen parallel und immer wieder sind es Einzelne, die aus der Menge heraustreten – wissend um die Menschen, die hinter ihnen stehen, aber auch wissend um ihren politischen Gegner und dessen Waffenarsenale. Der Generalbefehl zur blutigen Niederschlagung der friedlichen Proteste bleibt jedoch aus. Die staatlichen Strukturen und die innere Einheit der SED erodieren, was auch in der Staatssicherheit – dem gefürchteten „Schild und Schwert“ der Partei – zu Auflösungserscheinungen führt. Im Spätherbst 1989 beginnt sie mit der Vernichtung ihrer Akten.

Fortsetzung folgt.

**AUF SPURENSUCHE DEMOKRATIE-GESCHICHTE IN DRESDEN**

»Demokratie ist nie bequem« (Theodor Heuß) - aber immer interessant und inspirierend

Gerne denkt man in Dresden und Deutschland an die »Friedliche Revolution« von 1989. Was damals geschah, erinnert aber auch daran, dass nicht allein auf der »Linken« die Spuren deutscher Unstabilitätgeschichte zu finden sind, sondern auch in der »Mitte« der Gesellschaft, also im Bürgertum.

Im Jahre 2023 wird es 175 Jahre her sein, dass eine erste Revolution in den deutschen Staaten ausbrach, deren emotionale, soziale und politische Impulswirkung das weitgehende Scheitern der »Rechts«-überdauerte und nach die Novemberrevolution 1918, gar die Debatten um das Grundgesetz der alten Bundesrepublik inspiriert hat. Dass sich neugierige sogar Populisten und Rechtsradikale unrichtig in die Traditionen der »Friedlichen Revolution« und Widerstandsbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts stellen, macht es umso wichtiger, die Spuren jener wahrhaft demokratischen Geschichten zu sichern.

Dabei vermeldet die vorliegende Publikation strikte Rechts-Linien-Schemata, eindimensionale Geschichtsbilder oder erstarrte revolutionäre Geizen, sondern sucht Dresdner Spuren, die historische (und hoffentlich auch aktuelle) Leuchtkraft entwickeln können, wenn man sich neugierig auf die Suche macht.

ISBN 978-3-96-280712-0

Eine grundlegende Nutzung der von der FSJ Leipzig geliehen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung der FSJ nicht gestattet.

Der Beitrag von Uljana Sieber erschien zuerst als Aufsatz unter dem Titel „Zu neuem Patriotismus? Spurensuche auf den Pfaden einer Revolution“ in: Justus H. Ulbricht (Hrsg.): Auf Spurensuche. Demokratiegeschichte in Dresden. Dresden. Sandstein Verlag 2022. Diese Publikation entstand mit Unterstützung des DGB Sachsen, der Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen sowie des LHP-Programms der Landeshauptstadt Dresden und ist demnächst auch in der Gedenkstätte Bautzner Straße erhältlich.



Sie sind eingeladen, Ihre eigenen Erinnerungen, Fotos oder Dokumente beizutragen, sich auszutauschen, zu erinnern. Unsere Zeitzeugenbeauftragte Katrin Thiel freut sich über Ihre persönliche Geschichte: [katrin.thiel@denk-mal-dresden.de](mailto:katrin.thiel@denk-mal-dresden.de)

\*\*\*\*\*

Herzliche Grüße

Ihr Gedenkstätten-Team

**PS: Gern können Sie die E-Mail an Interessierte weiterleiten.**

Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an [presse@denk-mal-dresden.de](mailto:presse@denk-mal-dresden.de). Wir werden dann Ihre E-Mail-Adresse im Verteiler löschen.

Aus Gründen der flüssigen Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und die männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ austauschbar zu verstehen.

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.



gefördert durch  
das Amt für Kultur und  
Denkmalschutz



Dresden.  
DIE ZEITUNG

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.

<sup>1</sup> Vgl. Bundesstiftung Aufarbeitung: Modrow, Hans. In: Biographische Angaben aus dem Handbuch „Wer war wer in der DDR?“ URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/kataloge-datenbanken/biographische-datenbanken/hans-modrow> (letzter Zugriff am 07.11.2021).

<sup>2</sup> Arnold Vaatz: Helmut Kohl hatte weiter gedacht als wir alle, S. 169–171. In: Ute Essegern, Klaus Gertoberens (Hrsg.): Unser Herbst 1989. Die Ereignisse der Friedlichen Revolution. Eine Chronik mit persönlichen Erinnerungen. Dresden 2009, S. 168–171; Wagner, 20 gegen die SED (Anm. 12), S. 108–118; Bernd Lindner: Die demokratische Revolution in der DDR 1989/90. Bonn 1998, S. 131; Christiane Kohl: Out of Oggersheim. Streit um Denkmal für Helmut Kohl. In: Süddeutsche Zeitung, 22.01.2011. URL: <https://www.sueddeutsche.de/panorama/streit-um-denkmal-fuer-helmut-kohl-out-of-oggersheim-1.1049706-0#seite-2> (letzter Zugriff am 07.11.2021); Dresdner Neueste Nachrichten: Vor 30 Jahren hielt Helmut Kohl seine berühmte Rede vor der Frauenkirche in Dresden. DNN Lokales, 17.12.2019. URL: <https://www.dnn.de/Dresden/Lokales/19.12.-1989-Vor-30-Jahren-hielt-Helmut-Kohl-seine-beruehmte-Rede-vor-der-Frauenkirche> (letzter Zugriff am 07.11.2021); MDR-Zeitreise: Helmut Kohls historische Rede in Dresden. MDR, 07.12.2020. URL:

---

<https://www.mdr.de/geschichte/helmut-kohl-rede-dresden100.html> (letzter Zugriff am 07.11.2021); DW: Dresden 1989: Helmut Kohl steigt aufs Rednerpodest. DW, 19.12.2019. URL: <https://www.dw.com/de/dresden-1989-helmut-kohl-steigt-aufs-rednerpodest/a-51720096> (letzter Zugriff am 07.11.2021).

<sup>3</sup> Helmut Kohl, zit. nach: Die Bundesregierung: Rede des Bundeskanzlers auf der Kundgebung vor der Frauenkirche in Dresden. Bulletin 150–189, 22.12.1989. URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/rede-des-bundeskanzlers-auf-der-kundgebung-vor-der-frauenkirche-in-dresden-790762> (letzter Zugriff am 07.11.2021).

<sup>4</sup> Nach dem Fall der Mauer verstärkte sich der Ruf nach der Deutschen Einheit spürbar. Vgl. Lindner, Revolution (Anm. 14), S. 117–119; Expertenkommission zur Beratung der Sächsischen Staatsregierung: 25 Thesen zu 25 Jahren Deutscher Einheit und Wiedergründung des Freistaates Sachsen. Bericht der Expertenkommission zur Beratung der Sächsischen Staatsregierung. Dresden 2015. URL: <https://www.medien-service.sachsen.de/medien/medienobjekte/105830/download> (letzter Zugriff am 07.11.2021); Uwe Schwabe: Die Ausbreitung der Demokratiebewegung in den Bezirken Dresden, Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) und Leipzig von August 1989 bis zur ersten freien Volkskammerwahl am 18. März 1990, S. 26–32. In: Hartmut Zwahr, Uwe Schwabe, Michael Richter, Tobias Hollitzer: Friedliche Revolution 1989/90 in Sachsen. Beiheft zur Karte D V 3 zum Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. Leipzig 2009, S. 18–39; Michael Richter: Die Friedliche Revolution. Aufbruch zur Demokratie in Sachsen 1989/90, Band 1. Göttingen 2009, S. 887; Sächsischer Landtag (Hrsg.): Aufbruch 89. Die Friedliche Revolution in Sachsen. Dresden 2010, S. 82–84.